

**Dr. Robert A. Peterson, Der Heilige Geist und die
Vereinigung
mit Christus, Sitzung 19, Vereinigung mit Christus
und die
biblische Geschichte: Vergangene Ewigkeit,
Schöpfung, Sündenfall, Inkarnation, Christi Werk
und Neuschöpfung**

© 2024 Robert Peterson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Robert Peterson über den Heiligen Geist und die Vereinigung mit Christus. Dies ist die 19. Sitzung: Vereinigung mit Christus und die biblische Geschichte: Vergangene Ewigkeit, Schöpfung, Sündenfall, Inkarnation, Christi Wirken und die neue Schöpfung.

Wir sind nun bereit, über die Vereinigung mit Christus und die biblische Geschichte zu sprechen. Wir haben im Alten Testament, den synoptischen Evangelien und der Apostelgeschichte eine Grundlage für die Vereinigung mit Christus gelegt. Anschließend haben wir die Vereinigung mit Christus im Johannesevangelium und in vielen weiteren Vorträgen die Vereinigung mit Christus in Paulus, der die Krönung dieser Lehre darstellt, untersucht.

Es ist an der Zeit, einen Schritt zurückzutreten und die gesamte biblische Geschichte zu betrachten und was sie über die Vereinigung mit Christus lehrt. Ich werde die Überschriften kurz vorlesen, da ich sie bereits in der letzten Vorlesung kurz angesprochen habe: Vereinigung und Ewigkeit (Vergangenheit), Vereinigung und Schöpfung, Vereinigung und Sündenfall, Vereinigung und Inkarnation, Vereinigung und Christi Erlösungswerk sowie Vereinigung und die neue Schöpfung.

Vereinigung und Ewigkeit in der Vergangenheit. Wie wir gesehen haben, lehren zwei Stellen bei Paulus, dass Gott sein Volk vor der Schöpfung zur Errettung auserwählt hat. Epheser 1,3–4: Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus! Er hat uns in Christus mit jedem geistlichen Segen im Himmel gesegnet, denn er hat uns in ihm auserwählt vor Grundlegung der Welt, damit wir heilig und untadelig vor ihm seien.

Und dann 2 Timotheus 1,8–9: „Schäme dich nicht des Zeugnisses von unserem Herrn noch meiner, seines Gefangenen; sondern leide mit mir für das Evangelium in der Kraft Gottes, der uns gerettet und zu einem heiligen Leben berufen hat, nicht aufgrund unserer Werke, sondern aufgrund seines eigenen Ratschlusses und seiner

Gnade, die er uns in Christus Jesus vor Anbeginn der Zeit geschenkt hat.“ (2 Timotheus 1,8–9). Im ersten Abschnitt lehrt Paulus, dass Gott vor der Schöpfung beschlossen hat, Sünder zu retten, um sie endgültig zu heiligen. Im zweiten Abschnitt ermutigt der Apostel Timotheus, inmitten des Leidens geistlich mutig zu sein, indem er ihn auf Gottes Kraft hinweist.

Gott rettet uns und ruft uns zur gegenwärtigen Heiligung auf. Wir werden nicht durch unsere Leistungen gerettet, sondern durch Gottes Absicht, seinen Plan und seine Gnade; seine Gunst, die uns ohne unser Verdienst zuteilwird. Und ähnlich wie Paulus in Epheser 1,4 sagt, wurde uns diese Gnade gewährt, Zitat, „vor Anbeginn der Zeit“, buchstäblich vor der Ewigkeit.

2 Timotheus 1,9 . Es ist bemerkenswert, dass Paulus in den beiden Stellen, an denen er die ewige göttliche Erwählung lehrt, auch lehrt, dass sie in Christus geschah, so wie er uns in ihm vor Grundlegung der Welt erwählt hat (Epheser 1,4). Gott hat uns gerettet, nicht aufgrund unserer Werke, sondern aufgrund seines eigenen Ratschlusses und seiner Gnade, die er uns in Christus Jesus vor Anbeginn der Zeit geschenkt hat. Wie sind diese beiden ungewöhnlichen Verwendungen des bei Paulus üblichen Ausdrucks „in Christus“ zu verstehen? Es gibt mindestens drei Ansätze, die Worte „Gott hat uns in ihm vor Grundlegung der Welt erwählt“ zu deuten. Der erste Ansatz wird von arminianischen Gelehrten vertreten, die ich sehr schätze und die ich als Brüder in Christus betrachte. Sie verstehen „in Christus“ als eine Bedingung für die Errettung, die erfüllt werden muss.

Jack Cottrell vertritt diesen Ansatz. Gott weiß im Voraus, ob ein Mensch die von ihm souverän festgelegte Bedingung für die Erlösung erfüllt. Die grundlegende und alles umfassende Bedingung ist, ob ein Mensch in Christus ist, also ob er eine rettende Gemeinschaft mit Christus eingegangen ist, durch die er an allen Segnungen seines Erlösungswerkes teilhat.

Das ist die Bedeutung von Epheser 1,4, wo es heißt, dass er uns in ihm, in Christus, auserwählt hat. Ein zweiter Ansatz, der auch von Arminianern vertreten wird , versteht Paulus' Worte so, dass Gott in erster Linie Christus und erst in zweiter Linie Menschen zur Errettung auserwählt hat; nämlich diejenigen, von denen er vorher wusste, dass sie an Christus glauben würden. Jerry Walls und Joseph D'Angelo vertreten diesen Ansatz.

Jesus selbst ist der Auserwählte, der Vorherbestimmte. Wer durch Gnade und Glauben mit ihm verbunden wird, hat Anteil an Jesu besonderem Status als von Gott Auserwählter. Diese Sicht der Erwählung erklärt umfassend, ja am umfassendsten, den gemeinschaftlichen Charakter der Erwählung, die entscheidende Rolle des Glaubens und die absolute Zuverlässigkeit von Gottes Führung der Menschen zu ihrem vorherbestimmten Ziel.

Jack Cottrells Theorie der bedingten Erwählung findet sich in dem von Clark Pinnock herausgegebenen Buch „Grace Unlimited“. Jerry Walls und Joseph D’Angelo schrieben „*Warum ich kein Calvinist bin*“, und ich möchte hinzufügen, dass mein ehemaliger Kollege Michael Williams und ich einen Begleitband mit dem Titel „*Warum ich kein Arminianer bin*“ verfasst haben. Wir diskutieren nicht miteinander und verstehen uns im Grunde sehr gut.

So ist es wirklich gut. Wenn Sie aber die verschiedenen Standpunkte kennenlernen möchten – zum Beispiel „*Warum ich kein Calvinist bin*“ von Walls und D’Angelo oder „*Warum ich kein Arminianer bin*“ von Peterson und Williams (beide InterVarsity Press) – dann bekommen Sie ein besseres Bild. Bevor ich den dritten Ansatz vorstelle, werde ich die ersten beiden kritisch beleuchten.

Die erste Ansicht ist fehlerhaft, denn als Paulus schreibt, dass Gott uns in ihm vor Grundlegung der Welt auserwählt hat, erwähnt er keine Bedingung, die Sünder erfüllen müssen, um von Gott erwählt zu werden. Paulus’ Worte sprechen nicht von einer menschlichen Reaktion, sondern von Gottes souveränem Plan. Cottrell und andere arminianische Gläubige interpretieren die Worte der Apostel als vorausgesehenen Glauben, um ihre Auffassung von bedingter Erwählung mit den Worten des Paulus in Einklang zu bringen.

Darüber hinaus scheitert auch der zweite Ansatz, indem er Paulus eigene Ideen hineininterpretiert. Gott hat Christus zwar zum göttlich-menschlichen Erlöser erwählt, doch das ist nicht Paulus’ Aussage in Epheser 1. Vielmehr lehrt Paulus, dass Gott uns in ihm erwählt hat. Vers 4 spricht nicht von der entscheidenden Rolle des Glaubens.

Sie interpretierten die Passage so, dass jeder, der durch Gnade und Glauben mit ihm verbunden wird, an Jesu besonderem Status als von Gott Auserwählter Anteil erhält. Stattdessen betont die Passage die entscheidende Rolle von Gottes Souveränität und Gnade. Ich vertrete einen dritten Ansatz zu Paulus’ Worten in Epheser 1,3 und 4. Wie wir bereits gesehen haben, verwendet der Apostel häufig „in Christus“, „in ihm“ und Synonyme, um die Vereinigung mit Christus zu bezeichnen.

Worin unterscheidet sich Paulus’ regelmäßiger Gebrauch des Ausdrucks „in Christus“ in Bezug auf die Vereinigung mit ihm von seinem Gebrauch im Kontext der vorzeitlichen Erwählung? Der Unterschied ist zeitlicher Natur. Paulus spricht fast immer davon, dass Menschen in der Geschichte mit Christus verbunden werden. In Epheser 1,4 und 2 Timotheus 1,9 spricht er jedoch von der Erwählung zu Christus in Christus.

Er spricht von der Erwählung in Christus vor der Schöpfung. An diesen beiden Stellen bedeutet „in Christus“ nicht die tatsächliche Vereinigung mit Gott, da wir vor der

Schöpfung nicht existierten. Vielmehr beschreibt Paulus Gottes souveränen Plan, uns mit Christus zu vereinen.

Wenn Paulus also schreibt, dass Gott uns in ihm vor Grundlegung der Welt erwählt hat, meint er, dass Gott vor der Schöpfung aus freiem Willen und aus Liebe beschloss, sein Volk zu retten und auch die Mittel zu ihrer Rettung plante. Er plante, sie in die geistliche Gemeinschaft mit seinem Sohn und all seinen geistlichen Segnungen zu bringen. Dasselbe gilt für 2. Timotheus 1,9. Wir werden von unseren Sünden nicht aufgrund unserer Werke erlöst, sondern aufgrund seines eigenen Willens und seiner Gnade.

Beachten Sie, dass dieser Text Gottes Erwählung seines Volkes nicht von der Reaktion der Menschen auf das Evangelium abhängig macht. Er verneint ausdrücklich, dass unsere Anstrengungen uns retten können, und stellt stattdessen Gott in den Mittelpunkt, der die Erlösung aus freiem Willen und aus Gnade, also aus seinem souveränen Willen und seinem Erbarmen, schenkt. Wenn Paulus sagt, dass uns die Gnade in Christus Jesus vor Anbeginn der Zeit zuteilwurde, meint er, dass Gottes gnädige Erwählung in der Ewigkeit seinen Plan einschloss, uns mit seinem Sohn zu vereinen, damit wir die Erlösung erfahren.

Die rettende Gnade würde Gottes auserwähltem Volk aufgrund seines souveränen und gnädigen Plans unweigerlich zuteilwerden. Diese beiden Textstellen lehren, dass die Vereinigung mit Christus für Gott keineswegs eine nachträgliche Überlegung war. Erstaunlicherweise schloss sogar seine Wahl der Sünder vor der Schöpfung die Vereinigung mit Christus mit ein.

Als Gott Sünder zur Errettung erwählte, beschloss er auch, sie mit Christus zu vereinen, damit sie die Erlösung erfahren konnten. Das heißt, er plante, seinen Sohn in der Menschwerdung zu senden, damit er ein sündenloses Leben führe, sterbe, auferstehe und zu Pfingsten den Heiligen Geist ausgieße. Der Heilige Geist würde die von Jesus vollbrachte Erlösung wirksam werden lassen, indem er uns geistlich mit Christus verbindet.

So hat uns der Vater in Christus erwählt und uns in Christus Jesus vor Anbeginn der Zeit Gnade geschenkt. Die Vereinigung mit Christus, von Ewigkeit her geplant, vollzieht sich in der Zeit. Der Heilige Geist führt gläubige Sünder wirksam mit Christus zur Erlösung zusammen.

Durch Gnade und Glauben vereint er sie mit dem Sohn Gottes. Doch unmittelbar von der Erwählung zum Glauben an Christus und zur Glaubensgemeinschaft mit ihm überzugehen, bedeutet, drei wesentliche Schritte der Geschichte zu überspringen. Geht man die Geschichte rückwärts durch, so sind Pfingsten, die Menschwerdung und die Erschaffung des Menschen nach Gottes Ebenbild allesamt notwendige Voraussetzungen für die Vereinigung mit Christus.

Erstens war die Ausgießung des Heiligen Geistes durch Christus zu Pfingsten notwendig, damit der Geist Sünder mit Christus vereinen konnte.

Zweitens war die Menschwerdung des ewigen Sohnes, sein Einswerden mit uns in unserer Menschlichkeit, wesentlich für die Vollendung unserer Erlösung, einschließlich seines Sterbens, seiner Auferstehung und der Gabe des Heiligen Geistes. Sie ist auch wesentlich für die Begründung einer brüderlichen Beziehung zwischen ihm und uns, damit wir geistlich mit ihm verbunden sein können.

Drittens war die Erschaffung des Menschen nach dem Bild und Gleichnis Gottes, die eine Verbindung zwischen uns und ihm herstellte, notwendig, damit wir mit Christus vereint werden konnten. Dies ist unsere gegenwärtige Aufgabe. Wir sagen also, die nächsten drei Schritte in der Geschichte sind Schöpfung, Inkarnation und Pfingsten.

Betrachten wir sie der Reihe nach. Ebenbild Gottes. Die Vereinigung mit Christus gründet auf der Tatsache, dass der Mensch von Gott auf besondere Weise erschaffen wurde.

Obwohl wir als Geschöpfe in wichtigen Punkten von Gott verschieden sind, sind wir ihm als sein Ebenbild ähnlich. Robert Lethem bringt es prägnant auf den Punkt: „Die Vereinigung mit Christus gründet auf der Grundlage, dass Mann und Frau so geschaffen wurden, dass sie mit Gott vereinbar sind.“

Zitat schließend. Letham, *Die Vereinigung mit Christus in Schrift, Geschichte und Theologie*. Dies ist eine Folge davon, dass wir Gott ähnlich gemacht wurden.

Im Buch Genesis wird berichtet, dass Gott sprach: „Lasst uns Menschen machen nach unserem Bild, uns ähnlich. Er soll herrschen über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, über das Vieh, über die ganze Erde und über alles, was auf Erden kriecht.“ So schuf Gott den Menschen nach seinem Bild.

Nach seinem Bild schuf er Mann und Frau. (1. Mose 1,26–27) Das Ebenbild Gottes in Mann und Frau als seinen Geschöpfen ist schwer fassbar.

Viele Faktoren scheinen eine Rolle zu spielen, darunter unsere gesamte Struktur, unsere Rollen und unsere Beziehungsfähigkeit. Letzteres ist es, was uns jetzt beschäftigt. Um Lethem erneut zu zitieren: Da die Menschen nach dem Bild Gottes geschaffen wurden, sind sie zur Gemeinschaft mit Gott und zur Herrschaft über Gottes Schöpfung in seinem Namen bestimmt.

Zitat schließen. Gott schuf uns für sich und in Gemeinschaft mit sich. Adam und Eva wurden weder als Sünder noch als unschuldige Wesen erschaffen – was weder gut noch böse ist –, sondern als heilige Wesen in Gemeinschaft mit dem heiligen Gott.

Um zu verstehen, dass Gott uns so geschaffen hat, dass wir mit ihm harmonieren und Gemeinschaft mit ihm haben, ist es wichtig, die immensen Unterschiede zwischen Gott und uns zu betonen. Jesaja 40,22: Er thront über dem Kreis der Erde, und ihre Bewohner sind wie Heuschrecken.

Jesaja 40,22. Und dann 28. Der Herr ist der ewige Gott, der Schöpfer der Enden der Erde.

Jesaja 57,15. Er ist der Hohe und Erhabene, der in Ewigkeit wohnt, dessen Name heilig ist. Jesaja 57,15.

Im Vergleich zu ihm, Zitat, ist vor ihm nichts. Er hält sie für weniger als nichts, für eine Leere. Jesaja 40,17.

Immer wieder spricht der Herr: „Ich bin der Herr, es gibt keinen anderen.“ (Jesaja 45,5.6.18 und viele weitere Stellen). Erstaunlicherweise hat der allmächtige Gott uns, obwohl eine so große Kluft zwischen uns besteht, nach seinem Bild geschaffen.

Und so ähneln wir ihm in wichtigen Punkten. Philip Hughes erklärt in seinem Buch „Das wahre Bild, der Ursprung und die Bestimmung des Menschen in Christus“. Das Zitat: „Die Erkenntnis, dass das Wesen Gottes seinem Wesen nach und ewig persönlich ist, ist in der Tat ein besonderer Moment für unser Thema.“

Mit der Erschaffung des Menschen schuf Gott ein persönliches Wesen, das – im Gegensatz zu anderen Lebewesen – zur persönlichen Gemeinschaft mit seinem Schöpfer und zu einer persönlichen Antwort fähig ist. Die Tatsache, dass der Mensch eine Person ist (von einer Person mit großem P), erklärt seine Fähigkeit, als Person mit Christus, dem wahren Ebenbild, zu interagieren.

Manche waren vielleicht überrascht zu erkennen, dass selbst Gottes ewige Erwählung Christus miteinbezieht. Wir wurden in ihm erwählt und empfangen in ihm Gnade. Doch es sollte nicht verwundern, dass wir, wenn wir die Menschheit als Gottes Ebenbild betrachten, unsere Aufmerksamkeit auf Christus, das wahre Ebenbild Gottes, richten.

Denn Paulus sagt, dass Christus das Ebenbild Gottes ist (2. Korinther 4,4). Das Ebenbild des unsichtbaren Gottes (Kolosser 1,15). Tatsächlich bildet Christus als Gottes Ebenbild eine Brücke zwischen dem Menschen als Ebenbild Gottes und der Menschwerdung Christi. Christus als Ebenbild hilft uns, die Menschheit als Ebenbild Gottes zu verstehen.

Lasst sie es erläutern. Die Genesis besagt, dass der Mann und seine Frau nach dem Bild Gottes geschaffen wurden. Das Bild Gottes ist für uns identisch, es ist erkennbar.

Das Gottesbild aus der Genesis wird uns im Neuen Testament verdeutlicht. Paulus betont, dass Christus das Ebenbild Gottes ist (2. Korinther 4,4; Kolosser 1,15).

Nach Paulus' Auffassung ist Christus als zweiter Adam das Ebenbild Gottes. Adam wurde in Christus geschaffen und fiel dann aus diesem Zustand. Doch nun werden wir in der Gnade, in Christus, dem zweiten Adam, nach dem Ebenbild Gottes erneuert und gelangen so zu Erkenntnis, Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Das Ebenbild Gottes im Menschen stellt uns einerseits unter Gott und andererseits über die anderen Geschöpfe und macht uns zugleich – ich spreche mit Ehrfurcht – mit Gott selbst vereinbar. Dass Christus das wahre Ebenbild Gottes ist, bedeutet, dass wir, wie Hughes erklärt, von Anbeginn an Christus ähnlich geschaffen wurden. Allein der Mensch besitzt Affinitäten, die sowohl nach unten in die Welt, über die er gesetzt ist, als auch nach oben zum Schöpfer reichen, dem Herrn aller Wesen.

Die Wahrheit, die dieser doppelten Verknüpfung zugrunde liegt, ist erstens, dass der Mensch Gottes Geschöpf ist.

Zweitens, dass der Mensch als einziges Geschöpf Gottes nach dem Bild Gottes geschaffen ist.

Drittens, dass der ewige Sohn das Bild ist, nach dem der Mensch geschaffen wurde.

Die tiefe, innige Verbindung zwischen Mensch und der zweiten Person der Gottheit ist somit ein wesentlicher Bestandteil des menschlichen Wesens. Unsere Vereinbarkeit mit Gott, weil wir nach dem Bild seines Sohnes geschaffen wurden, hilft uns, die Menschwerdung des ewigen Sohnes zu verstehen. Wir werden auf dieses Thema zurückkommen, nachdem wir die Vereinigung mit Christus und den Sündenfall betrachtet haben.

Die Heilige Schrift nennt viele verschiedene Folgen des Sündenfalls unserer ersten Eltern, darunter Schuld, deren Gegenmittel die Rechtfertigung ist, und Verdammnis, deren Gegenmittel dasselbe ist. Verderbnis, deren Gegenmittel die fortschreitende Heiligung ist, oder besser noch, die Heiligung in all ihren Dimensionen – der anfänglichen, der fortschreitenden und der endgültigen. Leid, zerbrochene Beziehungen, Knechtschaft, Entfremdung von Gott, deren Gegenmittel die Erlösung ist, Entfremdung von Gott, deren Gegenmittel die Versöhnung ist, und Unordnung, deren Gegenmittel die Ordnung ist, die der zweite Adam brachte.

Ich wiederhole es noch einmal und spreche diesmal nicht von den Gegenmitteln. Die Heilige Schrift listet viele Folgen des Sündenfalls auf, darunter Schuld und Verdammnis, Verderben, Leid, zerbrochene Beziehungen, Knechtschaft,

Entfremdung von Gott und Chaos. Selbst die Schöpfung ist entstellt, denn Gott verfluchte den Ackerboden wegen Adams Übertretung.

Genesis 3,17 und 18. Wunderbarerweise hebt Gott in seiner Gnade durch das Werk Christi alle Folgen des Sündenfalls auf. Die Folge des Sündenfalls, die die Notwendigkeit der Vereinigung der Menschheit mit Christus am deutlichsten veranschaulicht, wird in Epheser 2 am klarsten dargelegt. Denkt daran, dass ihr einst Heiden, die ihr im Fleisch seid, von denen, die sich Beschneidung nennen, als Unbeschnittene bezeichnet wurdet – Beschnittene, die im Fleisch mit Händen vollzogen werden.

Denkt daran, dass ihr damals von Christus getrennt wart, vom Volk Israel ausgeschlossen und den Verheißungen des Bundes fremd wart; ihr hattet keine Hoffnung und wart ohne Gott in der Welt. Epheser 2,11–12, die wir bereits besprochen haben. Paulus beschreibt die schreckliche Lage seiner heidnischen Leser und aller Ungläubigen, bevor sie zu Christus kamen.

Damit bringt er am deutlichsten zum Ausdruck, warum verlorene Menschen geistlich mit Christus verbunden werden müssen, weil sie von Christus getrennt sind – Vers 12. Tillman erklärt, warum Paulus dies an die erste Stelle seiner Liste der fünf Mängel der Heiden setzt, und zitiert dabei Frank Tillmans *Kommentar zum Epheserbrief*.

Dies ist der wichtigste Punkt auf der Liste: die Trennung von Christus. Wie seine Position zeigt, steht er an erster Stelle, außerhalb der beiden Verspaare, die die anderen vier Probleme beschreiben. Wenn jeder geistliche Segen aus 1,4–13 nur denen zugänglich ist, die in Christus sind (1,3), und wenn die Rettung aus der in 2,1–3 geschilderten Notlage nur denen zuteilwird, die in Christus sind (2,5–6), dann stellt das Leben außerhalb Christi ein Problem ersten Ranges dar: die Trennung von Christus.

Unser Bedürfnis nach der Vereinigung mit Christus rührt daher, dass wir von ihm getrennt sind. Im Kern ist Vereinigung ein räumliches Konzept, das dazu dient, Beziehungswahrheiten zu vermitteln. Es ist, als ob Christus dort drüben alle Segnungen der Erlösung, einschließlich der Vergebung der Sünden und des ewigen Lebens, empfangen hätte, während wir hier drüben von ihm getrennt sind.

Wir sind von seiner Person und all seinen Segnungen getrennt. Erst wenn der Heilige Geist diese Kluft überbrückt und uns mit dem Erlöser vereint, erfahren wir die Erlösung. Bis dahin sind wir außerhalb von Christus und haben daher keine Hoffnung und sind ohne Gott in der Welt (Epheser 2,12). Paulus beschreibt im Folgenden die Lösung für unsere Not.

In Christus Jesus (Epheser 2,13) seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut Christi nahe zu ihm gebracht worden. Die Heilung von der Trennung von Christus ist die

Vereinigung mit ihm, die Nähe durch sein Blut, die Aufnahme in Gottes Familie und die Teilhabe an seinem geistlichen Tempel. Schon vor aller Zeit beschloss Gott, uns durch die Vereinigung mit Christus zu retten.

Mit der Zeit schuf er uns nach seinem Bild, ihm ähnlich und zur Gemeinschaft mit ihm. Ja, er schuf uns nach dem Bild seines Sohnes, dem wahren Bild Gottes. Doch wir lehnten uns gegen unsere ersten Eltern auf und wurden dadurch von Christus getrennt.

Obwohl Gott uns hätte aufgeben können, tat er es nicht. Er kam in der Menschwerdung seines Sohnes zu uns. Philip Hughes stellt aufschlussreich den Zusammenhang zwischen Christus als Ebenbild Gottes und dieser Menschwerdung her.

Die Lehre vom Ebenbild Gottes ist der Schlüssel zur Faktizität der Inkarnation und zum Verständnis des wahren Wesens des Menschen. Das Problem, das sich aus der Begrenztheit unseres Seins und unseres Horizonts ergibt, ist: Wie kann Gott das werden, was er nicht ist? Wie kann Gott mit seinen Geschöpfen eins werden, um alles wiederherzustellen? Die Antwort liegt in der Verbindung zwischen dem Menschen und der zweiten Person der Heiligen Dreifaltigkeit, die das Ebenbild Gottes (kleines Ich) mit dem Ebenbild Gottes (großes Ich) verbindet – das Ebenbild Gottes im Zentrum des menschlichen Seins mit dem Ebenbild Gottes, dem Sohn, dem Sohn von Gottes Göttlichkeit und Menschheit. Indem er in der Inkarnation eins mit uns wurde, hörte der ewige Sohn nicht auf, der ewige Sohn zu sein.

Er bleibt auch nach der Menschwerdung Gott. Deshalb bekennen wir die Göttlichkeit des menschengewordenen Sohnes. Das ist entscheidend, denn nur Gott kann uns erlösen.

Doch die Inkarnation ist notwendig, denn nur der Gottmensch kann uns erlösen. Er musste einer von uns werden, um für uns zu sterben, unseren Feind zu besiegen und uns zu befreien, wie der Hebräerbrief betont.

Da die Kinder an Fleisch und Blut Anteil haben, nahm auch er selbst in gleicher Weise daran teil, damit er durch seinen Tod den entmachteten könnte, der die Macht über den Tod hat, nämlich den Teufel, und alle befreien könnte, die aus Furcht vor dem Tod ihr Leben lang in Knechtschaft gehalten wurden (Hebräer 2,14–15). Die Menschwerdung des Sohnes und seine Vereinigung mit ihm. Darüber hinaus ist die Menschwerdung auch für die Vereinigung mit Christus notwendig, wie Letham erklärt: „Die Grundlage unserer Vereinigung mit Christus ist Christi Vereinigung mit uns in der Menschwerdung.“

Wir können mit ihm eins werden, weil er zuerst mit uns eins wurde. Indem er die menschliche Natur in die persönliche Vereinigung aufnahm, hat sich der Sohn Gottes

mit der Menschheit verbunden. Er hat nun einen menschlichen Leib und eine menschliche Seele, die er niemals ablegen wird.

Sowohl Johannes als auch Paulus bezeugen immer wieder die Menschwerdung des Sohnes Gottes. Philipper 2,5–8: „Seid untereinander so gesinnt, wie es Christus Jesus entspricht. Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich wurde.“

Und als er in menschlicher Gestalt erschien, erniedrigte er sich selbst und war gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz (Philipper 2,5–8). Wie Johannes vertritt auch Paulus die Auffassung, dass die Inkarnation ein wesentlicher Bestandteil von Christi Mission ist, einschließlich der Ausgießung des Heiligen Geistes zur Vereinigung mit Christus. Tatsächlich lässt sich die Bedeutung der Inkarnation für die Vereinigung mit Christus kaum überschätzen. Die Inkarnation vereint uns nicht von sich aus mit Christus, aber sie ist eine unerlässliche Voraussetzung dafür.

Lethem fasst es kurz und bündig zusammen: „Die Vereinigung Christi mit uns in der Inkarnation ist die Grundlage unserer Vereinigung mit ihm, sowohl jetzt als auch in der Ewigkeit.“ Der nächste Schritt zum Verständnis der biblischen Lehre von der Vereinigung mit Christus betrifft Jesu Erlösungswerk, insbesondere sein Wirken zu Pfingsten. Lethem stellt den Zusammenhang zwischen der Inkarnation und Pfingsten her.

Christus hat sich vollkommen mit uns identifiziert. Er ist eins mit uns. Er hat unsere Natur für immer in eine persönliche Einheit aufgenommen.

Die Inkarnation ist die unabdingbare Grundlage für die Vereinigung mit Christus. Da Christus sich in der Inkarnation mit uns vereint hat, können wir durch den Heiligen Geist mit ihm vereint werden. Der Sohn Gottes ist der einzige Mittler in der Welt, und er hat alles getan – von seiner Menschwerdung bis zu seiner Wiederkunft, die noch aussteht –, um uns zu erlösen.

Das Herzstück des Erlösungswerkes ist sein Tod anstelle der Sünder und seine Auferstehung am dritten Tag zum Sieg. Erlöst Christi Menschwerdung an sich? Die Antwort lautet: Nein. Wie ich bereits in einem früheren Buch geschrieben habe, wird die Menschheit nicht automatisch erlöst, wenn der ewige Sohn Gottes Mensch wird.

Aber ist Christi Inkarnation die zentrale Voraussetzung für die darauf folgenden Heilstaten? Die Antwort lautet: Ja. Nur ein göttlich-menschlicher Erlöser konnte dies leisten. Wäre der Sohn nicht Mensch geworden, hätte er kein sündenloses Leben führen, sterben und auferstehen können, um sein Volk zu erlösen.

Er konnte nicht auffahren, sich zur Rechten Gottes setzen, den Heiligen Geist ausgießen, für uns Fürsprache einlegen und anschließend nicht wiederkommen. Um dieses heilbringende Werk zu vollbringen, musste er einer von uns werden. In diesem wichtigen Sinne ist Christi Menschwerdung die notwendige Voraussetzung für seinen Tod und seine Auferstehung und damit heilbringend.

Das stammt aus meinem Buch „*Die Erlösung durch den Sohn – Das Werk Christi*“. Pfingsten. Was hat Christi Heilswerk mit der Vereinigung mit ihm zu tun? Der Schlüssel liegt hier in Pfingsten.

Denn das Kommen des Heiligen Geistes zu Pfingsten ermöglicht die Vereinigung des Glaubens mit Christus. Pfingsten ist ebenso sehr Christi Heilstat wie seine Kreuzigung und Auferstehung. Wir denken zu Recht an den Heiligen Geist, wenn wir an Pfingsten denken.

Es ist jedoch wichtig zu verstehen, dass Christus selbst den Heiligen Geist zu Pfingsten ausgegossen hat. Pfingsten ist die Erfüllung der Prophezeiung Johannes des Täufers. Johannes sagte: „Ich werde euch mit Wasser zur Buße taufen; aber der, der nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht würdig, ihm die Sandalen zu tragen.“

Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen (Matthäus 3,11). Das steht auch bei Markus, Lukas und Johannes. Und es ist die Erfüllung von Jesu Worten in der Apostelgeschichte 1. In der Erfüllung von Jesu Worten liegt die Erfüllung der Prophezeiung Johannes des Täufers. (Matthäus 3,11; Markus 1,7–8; Lukas 3,16; Johannes 1,32–34)

Während seines Aufenthalts bei ihnen schrieb Lukas, dass er ihnen befahl, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern auf die Verheißung des Vaters zu warten, die ihr, wie er sagte, von mir gehört habt. Denn Johannes taufte mit Wasser, ihr aber werdet in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden. So knüpft Jesus in Apostelgeschichte 1,4–5 bewusst an die Prophezeiung Johannes des Täufers an.

Pfingsten ist ebenso sehr das Werk Jesu Christi wie sein Tod am Kreuz und seine Auferstehung. Es ist ebenso einzigartig und unwiederholbar wie diese Ereignisse. Es ist ein besonderes Ereignis, in dem der auferstandene und in den Himmel aufgefahrne Herr Jesus seine Gemeinde ein für alle Mal mit dem Heiligen Geist tauft und dadurch Großes vollbringt.

Pfingsten ist ein öffentliches Ereignis, bei dem Christus den neuen Bund verkündet, die neue Schöpfung einleitet und der neuen Gemeinde den Heiligen Geist schenkt. Letzteres ist es, was uns jetzt beschäftigt. Der Heilige Geist, den Christus zu Pfingsten über die Gemeinde ausgegossen hat, ist es, der uns mit Christus verbindet.

Pfingsten ist somit die Sendung des Heiligen Geistes, der die Glaubensvereinigung mit Christus ermöglicht, wie Lethem bekräftigt. Christus, der ewige Sohn, hat die menschliche Natur in sich vereint und vereint uns nun durch den Heiligen Geist mit sich, indem der Geist uns im Glauben zu ihm zieht. Dies ist keine persönliche Vereinigung, sondern eine Vereinigung, bei der der Geist uns im Glauben zu ihm zieht.

Diese persönliche Vereinigung, die wir in der Menschwerdung des Sohnes Gottes gesehen haben, ist absolut einzigartig. Wir werden dadurch weder ewig noch zu Göttern. Vielmehr dringt der Heilige Geist in unzählige Menschen und Sünder ein, erfüllt sie, durchdringt sie und bringt sie in die Gemeinschaft mit Christus, dem Sohn.

Wir sind also bereit für den letzten Schritt. Wir haben die Vereinigung mit der Ewigkeit, die Vereinigung mit der Schöpfung, die Vereinigung im Sündenfall, die Vereinigung in der Inkarnation und die Vereinigung im Wirken Christi, insbesondere der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten, erlebt; nun die Vereinigung mit der neuen Schöpfung. Das Ziel der Vereinigung mit Christus ist nichts Geringeres als die endgültige Errettung des Volkes Gottes und die Befreiung von Himmel und Erde.

Die Schöpfung selbst war dem Fluch des Sündenfalls unterworfen. Nach Adams Sünde sprach Gott zu ihm: „Verflucht sei der Ackerboden um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang; Dornen und Disteln soll er dir tragen.“ (1. Mose 3,17–18)

Die Heilige Schrift prophezeit auch die Befreiung des Kosmos, das Kommen eines neuen Himmels und einer neuen Erde. Jesaja 65,17–25; 66,22–23; Matthäus 19,28; Römer 8,20–22,2; 2. Petrus 3,10–13; Offenbarung 21,22. Noch einmal: Jesaja 65,17–25; Jesaja 66,22–23; Matthäus 19,28; Römer 8,20–22; 2. Petrus 3,10–13 und Offenbarung Kapitel 21 und 22.

In Gottes Plan ist das Werk Christi die Heilung für die Leiden der Schöpfung. Christi Tod und Auferstehung haben kosmische Auswirkungen. Zitat: Gott gefiel es, durch Christus alles mit sich zu versöhnen, sowohl das Irdische als auch das Himmlische, und Frieden zu stiften durch das Blut seines Kreuzes.

Kolosser 1,19–20: Christi Erlösungswerk rettet nicht nur Menschen, sondern die ganze Welt. Römer 8,20–22: Die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, nicht freiwillig, sondern durch den, der sie unterworfen hat.

In der Hoffnung, dass die Schöpfung selbst von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit wird und die Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes erlangt. Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis jetzt mit uns seufzt und in Geburtswehen liegt. Römer 8,20–22.

Bemerkenswerterweise lehrt Paulus, dass Gott letztlich alles in Christus vereinen wird, was wir bereits gesehen haben. Nun stellen wir dies in den Kontext einer biblischen Theologie der Vereinigung mit Christus. Epheser 1,7–10.

In ihm, in Christus, haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung unserer Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns in aller Weisheit und Einsicht reichlich geschenkt hat. Er hat uns das Geheimnis seines Willens kundgetan, gemäß seinem Ratschluss, den er in Christus als Plan für die Fülle der Zeiten gefasst hat, um alles in ihm zu vereinen, was im Himmel und was auf Erden ist. (Epheser 1,7–10) Paulus erweitert die Grenzen von Zeit und Raum, indem er, nachdem er von Christi gewaltsamem, erlösendem Tod und seinem Blut gesprochen hat, sagt, dass Gott das Geheimnis seines Willens offenbart hat, um ihn in Christus als Plan für die Fülle der Zeiten zu fassen, um alles in ihm zu vereinen.

Dies ist eines von mehreren Beispielen, in denen Paulus den Ausdruck „in Christus“ verwendet, um die Vereinigung mit Christus direkt zu verdeutlichen. Gläubige werden mit Christus vereint sein. Diese Vereinigung mit Christus, die Anwendung des Geistes auf Christi Tod und Auferstehung, hat letztlich kosmische Auswirkungen.

Offenbarung 22,3 ist prägnant. Zitat: „Es wird nichts Verfluchtes mehr geben.“ (Offenbarung 22,3). Und natürlich hat die Vereinigung auch wunderbare Auswirkungen auf das Volk, das Gott sich geschaffen hat, das gegen ihn rebelliert hat, für das der menschengewordene Sohn gestorben und auferstanden ist und dem der Heilige Geist auf Jesu Erlösungswerk zukommt.

Paulus sagt, dass jeder einzelne Gläubige bereits Teil der neuen Schöpfung ist. Zitat: „Wer in Christus ist, ist eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen.“

Siehe, das Neue ist gekommen. Alles aber kommt von Gott, der uns durch Christus mit sich versöhnt hat. 2. Korinther 5,17–18.

Ein Segen der Glaubensgemeinschaft mit Christus ist die göttliche Innewohnung. Diese Innewohnung ist, wie wir gesehen haben, eine fortwährende und lebendige Vereinigung mit Christus. Gott schenkt uns einen Geist, wenn er uns mit seinem Sohn vereint.

Und dieser Geist verbindet uns nicht nur mit Christus, sondern er wohnt auch in uns. Es ist der Geist, der uns mit Christus und der Dreifaltigkeit verbindet, aber vor allem der Geist, der in uns wohnt. Aus seiner großen Liebe zu uns in Christus hat Gott uns gnädig die Teilhabe an den Heilsereignissen seines Sohnes ermöglicht.

Wie wir gesehen haben, bedeutet die Vereinigung mit Christus auch, an seiner Geschichte teilzuhaben. Paulus lehrt im Kolosserbrief: „Mit Christus seid ihr gestorben“ (2,20). „Mit Christus seid ihr auferstanden“ (3,1). „Ihr seid gestorben, und

euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott“ (Vers 3). „Wenn Christus, der euer Leben ist, erscheint, dann werdet auch ihr mit ihm in Herrlichkeit erscheinen“ (Vers 4). Das endgültige Ergebnis der Vereinigung mit Christus in der neuen Schöpfung ist also die endgültige Auferstehung und Erlösung der Menschen sowie die endgültige Wiederherstellung von Himmel und Erde. Ich habe in dieser Betrachtung der Vereinigung mit Christus in der gesamten biblischen Geschichte eine Schlussfolgerung gefunden.

Damit ist unsere Betrachtung der Vereinigung mit Christus im biblischen Kontext abgeschlossen. Gottes des Vaters ewiger Plan zur Rettung seines Volkes umfasste auch die geistliche Vereinigung der Menschen mit seinem Sohn. Er schuf die Menschen nach seinem Bild, um Gemeinschaft mit ihm zu haben.

Das bedeutet, dass er sie nach dem Ebenbild seines wahren Sohnes geschaffen hat. Durch den Sündenfall jedoch lehnten sie sich gegen seine Güte auf und wurden von Gott und Christus getrennt. Der Sohn erniedrigte sich und wurde in der Menschwerdung Mensch.

Er wurde einer von uns, damit wir durch die Gnade und den Glauben an das Evangelium mit ihm vereint werden konnten. Die Menschwerdung ermöglichte es Jesus, ein sündenloses Leben zu führen, zu sterben und aufzuerstehen und so das Werk der Erlösung zu vollenden. Nach seiner Himmelfahrt schenkte Jesus der Gemeinde seinen Heiligen Geist und verband so die Gläubigen mit Christus.

Diese Verbindung im Heiligen Geist, die als Glaubensgemeinschaft mit Christus bekannt ist, ist individuell und gemeinschaftlich, gegenwärtig und ewig, endgültig und wachsend, schon jetzt und noch nicht. Wenn Jesus wiederkommt, wird diese Gemeinschaft vollkommen sein, denn Gottes auferstandenes Volk wird in Ewigkeit mit der Heiligen Dreifaltigkeit auf der neuen Erde leben. In unserer nächsten Vorlesung, so Gott will, werden wir uns mit der systematischen Theologie der Gemeinschaft mit Christus auseinandersetzen.

Hier spricht Dr. Robert Peterson über den Heiligen Geist und die Vereinigung mit Christus. Dies ist die 19. Sitzung: Vereinigung mit Christus und die biblische Geschichte: Vergangene Ewigkeit, Schöpfung, Sündenfall, Inkarnation, Christi Wirken und die neue Schöpfung.